

Sei begrüßt, heil'ge Nacht,  
 Wo wir uns mit Kindern freuen,  
 Wo der Trieb uns angefaßt,  
 Unsr' Unschuld zu erneuen  
 Durch des Kindes heil'ge Macht! —

### *Der Winter.*

Sich der Armen  
 Zu erbarmen  
 Macht den harten Winter mild;  
 Und den strengen Monden über  
 Wird's bei armen Leuten trüber,  
 Fachlos und uneingehüllt.

Greise zittern,  
 Nackten Müttern  
 Stirbt der Säugling an der Brust;  
 Menschenfreunde, ihr konnt' Leben  
 Decker durch ein Scherflein geben!  
 Macht Euch die Seelenlust!

O, Ihr wisset,  
 Gott versüßet  
 Jede gute That so gern.  
 Milbert Elend und bedenket,  
 Was ihr armen Menschen schenket,  
 Leihet ihr ja nur dem Herrn!

Gott gibt wieder!  
 Unsr' Brüder

Sind ja die Verlass'nen auch!  
 Sie allhier erquickt zu haben,  
 Wird uns einst erquickend laben,  
 Bei dem letzten Erdenhauch.

### *Das Leben.*

Das Leben gleicht den Jahreszeiten,  
 Der Frühling ist die Zeit der Saat;  
 Der schmeckt der Aerndte Süßigkeiten,  
 Der ihn zum Sä'n benüzet hat.

Der Sommer reißt die vollen Aehren;  
 Der Herbst theilt milde Früchte aus;  
 Der Winter kommt, sie zu verzehren,  
 Und findet ein gefülltes Haus.

Es fließe mir denn nicht vergebens  
 Der Frühling meiner Jahre hin:  
 Auf Kenntnisse zum Glück des Lebens  
 Und Tugenden geh' mein Bemüh'n.

Daß man in meinem Sommer sage:  
 „Seht seine Aerndte, sie ist groß!“  
 Dann fällt im Herbst meiner Tage  
 Auch Frucht in meines Dürst'gen Schooß.

Und ich darf, nicht das Alter scheuen;  
 Ich bin an weisem Vorrath reich;